

ADMINISTRATIVER SCHLUSSBERICHT

A. 1. Stand der Beziehungen zwischen Ceylon und der Schweiz

a) ALLGEMEINES :

Das "Image" der Schweiz ist in den gehobenen Schichten Ceylons erfreulich gut. Unser Land wird als ein Musterbeispiel stabiler und harmonischer Koexistenz verschiedener Sprachen und Religionen bezeichnet mit einer weisen und konsequent verfolgten Neutralitätspolitik. Geht man der Sache aber auf den Grund, muss man feststellen, dass die Kenntnisse schweizerischer Eigenart doch recht bescheiden sind. Meistens beschränken sie sich auf Genf als Konferenzort, das Rote Kreuz, den Tourismus, die Uhrenfabrikation und in gewissem Umfange noch auf die Neutralität und die Vielsprachigkeit des Landes. Man darf sich deshalb trotz allen gegenteiligen Versicherungen keine allzu grossen Illusionen bezüglich des von den Ceylonesen der fern gelegenen Schweiz entgegengebrachten Interesses machen. Ausnahmen bestätigen die Regel. So hatte ich für die Ausarbeitung der neuen ceylonesischen Verfassung Ministern und Parlamentariern eine beträchtliche Anzahl schweizerischer Verfassungstexte zur Verfügung zu stellen. Auch spielt das Bankgeheimnis in der Schweiz in hiesigen Handels- und Industriekreisen eine nicht unbedeutende Rolle!

Ueberraschend ist das Interesse der Jugend für schweizerische Dokumentation, das mit den vorhandenen Mitteln nicht befriedigt werden kann. Allerdings ist schwierig zu beurteilen, ob dieses Interesse nicht eher auf eine Sammelwut für ausländische Publikationen zurückzuführen ist.

b) POLITIK :

Die neutrale Schweiz gilt hier als Modell, dem nachzueifern wäre, das aber in Ceylon nicht zu verwirklichen ist. Der Unterschied zwischen Neutralität und Neutralismus wird nur von wenigen klar begriffen. Mit der Uebernahme der israelischen Interessen-Vertretung hat unser Land bei den Ceylonesen seine aktive Neutralitätspolitik unter Beweis gestellt.

Interessant ist die Schweiz für mein Gastland in den internationalen Gremien, weil es hofft, für seine Belange bei ihr als neutralem Kleinstaat auf Verständnis zählen zu können.

c) HANDEL UND WIRTSCHAFT :

Der Handelsverkehr zwischen den beiden Ländern ist bescheiden, wobei die beidseitig veröffentlichten Statistiken völlig verschiedene Bilder vermitteln:

| CEYLON STATISTIK | 1968 Rs. | 1969 Rs. |
|--------------------------|-------------|--------------|
| Exporte nach der Schweiz | 1.147.330.- | 1.583.201.- |
| Importe von der Schweiz | 8.127.699.- | 10.406.809.- |
| SCHWEIZER STATISTIK | 1968 Fr. | 1969 Fr. |
| Exporte nach Ceylon | 6.480.550.- | 7.779.836.- |
| Importe von Ceylon | 8.673.141.- | 9.582.712.- |

Zwar stimmen die Zahlen für die schweizerischen Exporte nach Ceylon überein. Hingegen sind die entsprechenden Zahlen für die ceylonesischen Exporte nach der Schweiz überhaupt nicht vergleichbar. Der Grund liegt darin, dass bei den ceylonesischen Statistiken der Bestimmungshafen massgebend ist und nicht das

- 3 -

Bestimmungsland. Da die Schweiz keinen Hafen hat, muss die Statistik notgedrungen falsch sein. Diese Tatsache ist den hiesigen Behörden bekannt, doch war es bis jetzt nicht möglich eine Aenderung zu erreichen.

Hauptproblem im Handelssektor bleiben die Uhren. Seit 1961 haben alle Bemühungen zur Aufhebung der Uhrensperre fehlgeschlagen. Die Handelspolitik der Regierung Bandaranaike lässt wenig Hoffnung auf eine Besserung der Lage. Unterdessen blüht der Schmuggel und Schwarzhandel! Ueberhaupt eröffnen die von der neuen Regierung mit den Oststaaten abgeschlossenen oder abzuschliessenden Barter-Abkommen wenig rosige Perspektiven für den schweizerisch-ceylonesischen Handelsverkehr.

Erfreulich ist die Tätigkeit der Swissair, die sehr geschätzt wird, sowie die nun das ganze Jahr hindurch stattfindenden Gruppenreisen des Reisebüros Kuoni, die für Ceylon einen ganz neuen Impuls auf dem Gebiet des Tourismus darstellen.

Schliesslich sei auch noch die am 25.6.70 erfolgte Paraphierung eines Doppelbesteuerungsabkommens erwähnt, dass allerdings vor der Unterzeichnung noch weitem schriftlichen Meinungs-austausches bedarf.

Auf dem Gebiete der Entwicklungshilfe war die Schweiz in Ceylon auf bilateraler Ebene, von einigen wenigen Stipendien abgesehen, kaum aktiv. Mit Ausnahme eines in Vorbereitung befindlichen meteorologischen Projektes zeigten sich bis jetzt keine wirklich interessanten Beteiligungsmöglichkeiten.

d) KULTURELLES

Die Franzosen, Deutschen, Engländer und Amerikaner mit ihren wohlorganisierten Instituten machen es der Schweiz schwer,

./.

- 4 -

kulturelles Schaffen nach Ceylon zu bringen. Auch fehlt es -
übrigens zu recht - an einer ceylonesisch-schweizerischen
Freundschaftsgesellschaft. Als Träger kann somit nur eine
ceylonesische Organisation oder der Schweizerverein in Be-
tracht fallen. Immerhin gelang es in letzter Zeit wiederholt
im Radio Konzerte mit schweizerischer klassischer oder
Volksmusik zur Aufführung zu bringen, die bei den ceylonesi-
schen Hörern guten Anklang fanden.

Mit einer Plakatausstellung im kommenden Jahr soll unser Land
wieder einmal mit einer grösseren Veranstaltung in Erscheinung
treten.

e) PRESSE :

Artikel über die Schweiz sind in der ceylonesischen Presse
selten. Auch das Interesse an geeigneter Dokumentation ist
gering.

2. Die Beziehungen der Botschaft zur Kolonie

Die Tatsache, dass bereits 1916 in Colombo eine konsularische
Vertretung errichtet wurde, bezeugt, dass schon seit langer
Zeit eine aktive Schweizergruppe in Ceylon tätig war. Der
Bestand hat sich im Laufe der Jahre verringert und in letzter
Zeit bei ca. 60 Schweizern und Doppelbürgern stabilisiert.
Ob dieser Stand in der neuen sozialistischen Aera Bandaranaike
gewahrt werden kann, ist unsicher.

Die mehrheitlich aus Deutschschweizern zusammengesetzte
Kolonie besteht aus drei Gruppen.

- a. Angestellte der Firmen Baur & Co., Volanka (Volkart) und
Swissair

./.

- 5 -

- b. Mit Ceylonesen verheiratete Schweizerinnen
- c. Verschiedene, worunter drei Ordensschwwestern

Die Hauptgruppe a. befindet sich zum grossen Teil im gleichen Gebäude wie die Botschaft oder in deren nächster Nähe. Dieses nahe Zusammenleben bewirkt nolens volens einen ständigen und engen Kontakt zwischen Kolonieangehörigen und der diplomatischen Mission. Es hat aber auch zur Folge, dass überaus offene, vertrauensvolle und freundschaftliche Beziehungen herrschen. Man weiss, dass die Türen bei der Vertretung stets offen sind. Auch mit den beiden Aussenstationen der Firma Baur besteht durch periodische Besuche von Botschaftsangehörigen ständige Verbindung.

Ein etwas beschränkterer Kontakt herrscht mit den mit Ceylonesen verheirateten Schweizerinnen (14). Für diese ist besonders der Anfang recht schwer, sich in die neuen Verhältnisse einzuleben. Ihnen den Weg mit übermässiger Betreuung noch zu erschweren, wäre falsch. Hingegen nimmt sich die Botschaft diesen Mitbürgerinnen im Notfall ganz besonders an. Auch der Gruppe c., worunter vor allem den drei in selbstloser Weise seit Jahren hier tätigen Ordensschwwestern gilt die besondere Aufmerksamkeit der Vertretung.

1. August, Neujahrsempfang und Filmabende geben willkommene Gelegenheit, die Bande zwischen Botschaft und Kolonie zu erneuern und enger zu gestalten. Da die Koloniemitglieder sich ohnehin ständig sehen, ist ihnen an einem intensiveren Vereinsleben nicht gelegen.

In den letzten Jahren haben sich im Kolonieleben kaum Probleme gestellt, so dass sich keine hängigen Fälle aufzählen lassen. Hingegen wird die am 31. Mai 1970 angebrochene Epoche Bandaranaike mit Nationalisierungen,

- 6 -

Verstaatlichungen, Nichtverlängerungen von Aufenthaltsbewilligungen etc. an der Schweizerkolonie nicht spurlos vorübergehen. Mit künftigen, nicht einfach zu lösenden Problemen muss gerechnet werden.

3. Hinweis auf Regierungsmitglieder, Beamten, Kollegen etc.

Die Botschaft besitzt eine auf den 1. August 1970 bereinigte Kartothek derjenigen Personen, mit denen in den letzten Jahren Kontakt gepflegt wurde. Die Kartothekführerin, Frau Abeyasinghe, ist in der hiesigen Gesellschaft durch ihren Mann (Rotarier) bestens eingeführt und über die betreffenden Personen meistens sehr gut informiert.

Die Karten sind mit Buchstaben versehen gemäss nachstehender Legende. Bei Karten ohne Buchstaben handelt es sich um Personen des gesellschaftlichen Lebens ohne besondere Bedeutung für den Missionschef. Die Buchstaben sind mit Bleistift geschrieben, um jederzeit Abänderungen vornehmen zu können. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Zeit seit dem Regierungswechsel vom 31. Mai 1970 noch zu kurz war, um die Regierungsmitglieder und Chefbeamten durchwegs zu beurteilen.

- A. Interessanter, bedenkenloser Kontakt
- B. Offene Diskussion
- C. Interessant, aber Vorsicht
- D. Wenig erspriesslich

4. Vereinigungen etc.

Es gibt ausser dem Automobilclub keine Vereinigung deren Mitgliedschaft für den Missionschef unerlässlich wäre.

./.

- 7 -

Nachstehend seien indessen einige Clubs aufgezählt,
bei denen mir ein Beitritt empfehlenswert erscheint.

| | |
|-----------------------------------|--------------------|
| Golf-Club Colombo u. Nuwara Eliya | polit. Information |
| Colombo Swimming Club | Schwimmen |
| Sea Anglers Club Trincomalee | Fischen - Ferien |
| Capri, Colombo | kl. Essen auswärts |

5. Postenbericht

- a. Die Beurteilung der klimatischen Verhältnisse ist notgedrungen subjektiv. Nach meiner Erfahrung schildert der Bericht das hiesige Klima als zu ungesund und als zu schwierig zu ertragen.
- b. Unter den aufgezählten Krankheiten fehlt die Malaria, die an verschiedenen Orten auf dem Lande wieder anzutreffen ist.
- c. Nylonkleidungsstücke sind nicht zu meiden, sondern werden hier heute häufig getragen.
- d. Das BIGA-Auskunftsblatt v. 4.6.68 ist eine gute Ergänzung und vielleicht noch besser à jour.

6. Diverses

Pro memoria seien hier die vorgesehenen Renovationsarbeiten in der Residenz erwähnt, die wohl zweckmässiger erst nach der Ankunft des neuen Missionschefs an die Hand genommen werden sollten.

./.

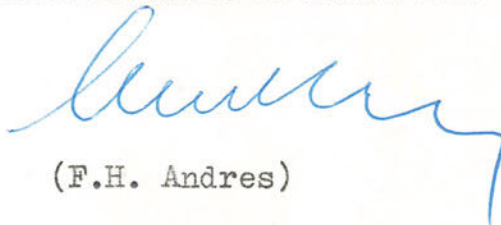
- 8 -

B. Stand der Beziehungen zwischen den Malediven und der
Schweiz

Die Beziehungen zwischen den beiden Staaten beschränken sich auf die Uebermittlung von Dokumenten des Weltpostvereins. Im übrigen beteiligte sich eine Genferfirma an Forschungen nach Erdoel im maledivischen Inselreich. Sonst leben keine Schweizer auf den Malediven. Entwicklungshilfe wird keine gewährt. Eine Akkreditierung des Botschafters in Ceylon in Male wurde unter diesen Umständen einstweilen noch nicht als notwendig erachtet.

Colombo, 16. September 1970

Der Schweizerische Botschafter:



(F.H. Andres)



AMBASSADE DE SUISSE
À CEYLAN

COLOMBO, 16. September 1970
 7, Upper Chatham Street
 Tél. 79403
 P.O. Box 340

Réf.: 382.0 - AN/sy

An die
 Abteilung für Verwaltungsangelegenheiten
 des Eidgenössischen Politischen Departementes

B e r n

Schlussbericht

| | | | | | | | | | |
|-------|-----------------|---------|--|--|--|--|----|--|--|
| an | MS | | | | | | | | |
| Datum | 17/9 | | | | | | | | |
| Visa | / | | | | | | | | |
| EPD | | 17.9.70 | | | | | 15 | | |
| Ref. | <u>a. 721.8</u> | | | | | | | | |

Herr Botschafter,

In der Beilage übermittle ich Ihnen den administrativen Schlussbericht gemäss Weisung 722 in drei Exemplaren. Der politische Schlussbericht folgt separat.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:

1 ex. adressé à M. J.-P. Weber (Saïgon)
 le 10.12.1970. 32

(F.H. Andres)

1 photocopie remise à M. Châtelain
 le 30.3.71. Beilagen erwähnt